



Allensteiner Nachrichten

Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit
OLSZTYŃSKIE STOWARZYSZENIE MNIEJSZOŚCI NIEMIECKIEJ

Nr. 8 (189)

Allenstein - Olsztyn

24.08.2019

Sommerferien im Haus Kopernikus

Deutsche Sprache spielerisch lernen und dabei ein bisschen über regionale Kultur erfahren - dieses Motto bildet den Rahmen für einen einwöchigen Ferienhort, der bereits zyklisch seit manchen Jahren in den Sommerferien für die jüngsten Mitglieder der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit veranstaltet wird.

Das Projekt fand diesmal direkt im Anschluss an das Schuljahresende in der letzten Juniwoche statt. Im Mittelpunkt aller didaktischen Aktivitäten stand das Thema Freizeit, mit dem sich die Gruppe von 15 Kindern in verschiedener Hinsicht auseinandergesetzt hatte. Den beauftragten Lehrern lag es daran, den jungen Projektteilnehmern durch Sprach- und Bewegungsspiele die einfachen Sprachstrukturen zu vermitteln, die im täglichen Bedarf unentbehrlich sind, um mit deutschen Altersgenossen zu kommunizieren. Anhand von kreativen Aufgaben mit viel Bildern wie Memory oder Domino, Arbeitsblättern, lexikalischen Übungen, Spielen mit einem Animationstuch und Bastelarbeiten bekamen die Ferienhortteilnehmer die Möglichkeit, über die Freizeitgestaltung zu sprechen und den damit zusammenhängenden Wortschatz kennenzulernen. Man unterhielt sich beispielsweise über die populärsten Urlaubs- und Reiseziele. Das war Inspirationsquelle sowie Ausgangspunkt für den Entwurf und Aufbau einer Minionsinsel aus Karton, Buntpapier und anderen Bastelmaterialien. Zunächst entstanden aus Klopapierrollen Minions - kleine gelbe Wesen aus einem populären Zeichentrickfilm, die dann später ihren Platz auf der einfallsreich angefertigten Insel mit Palmen fanden. Die Jungen und Mädchen im Alter von 6 bis 13 Jahren beteiligten sich auch an einem Dedektivworkshop, dessen Ideengeber der Geschichtslehrer Szymon Marchlewski war. Er schlüpfte in die Gestalt von Sherlock Holmes hinein, brachte einen voll bepackten Koffer mit Zahlenschloss mit, danach teilte mit, dass drinnen Preise für die jungen Detektive versteckt sind, aber um die entsprechende Zahlenreihe zu erhalten, müssen bestimmte Rätsel erraten und Denkaufgaben gemacht werden. Die Workshopteilnehmer lösten unter anderem ein historisches Quiz, erfanden eigene kreative Brettspiele und erlernten magische Tricks, die dann demonstriert wurden. Da



Fot. Die ganze Gruppe vor dem Allensteiner Burgspeicher

alle tüchtig mitmachten, kriegten sie die notwendigen Zahlen, die ermöglichten, das chiffrierte Kofferschloss zu knacken. Die versteckten Süßigkeiten bereiteten den jungen Naschern viel Freude und verschwanden im Handumdrehen. Da viele heutzutage in ihrer Freizeit gern kochen und im Fernsehen immer wieder Sendungen wie Masterchef ausgestrahlt werden, veranstaltete man an einem anderen Tag kulinarische Werkstätten, während deren die Kinder erfuhr, welche Speisen als typisch deutsche Spezialitäten gelten und anschließend angeleitet von einer Kochlehrerin als Nachtisch Äpfel im Schlafrock zubereiteten.

Fortsetzung auf Seite 3

Haus Kopernikus - Infos:

Die Geschäftsstelle ist geöffnet: dienstags, donnerstags und freitags: von 9 bis 12 Uhr, mittwochs von 13 bis 16 Uhr.

Krystyna Plocharska (Vorsitzende), E-Mail: kplocharska@agdm.pl

Sekretariat

Renata Rucińska (Geschäftsführerin) E-Mail: r.rucinska@agdm.pl

Das Zentrum für wirtschaftliche Information ist geöffnet: von Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr.

Sekretariat

Anna Kazańska, E-Mail: a.anisko@agdm.pl; Dawid Kazański E-Mail: d.kazanski@agdm.pl; Joanna Szymanowska, E-Mail: jszymanowska@agdm.pl

Die Bibliothek ist geöffnet: montags von 11 bis 12 Uhr, mittwochs von 15 bis 16 Uhr (Nähere Informationen im Büro).

Schriftleitung der Allensteiner Nachrichten und Praktikantenbetreuung:

Anna Kazańska E-Mail: a.anisko@agdm.pl

Ihre Spenden überweisen Sie bitte an Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej w Olsztynie

IBAN PL 59 1540 1072 2001 5050 7600 0002 SWIFT EBOSPLPW

Aktuelle Informationen über unsere Tätigkeit sowie Archivausgaben der AN finden Sie auf der Netzseite www.agdm.pl



Neuigkeiten aus Stadt und Region

Die 23. Bischofsburger Tage sind vorüber

Am 27. Juli 2019 (Samstag) begannen die 23. Bischofsburger Tage mit Sport-Wettbewerben, die durch den Bürgermeister organisiert wurden. Auf dem Daddaisee wurde ein Angel-Wettbewerb organisiert und auf den Neotherm-Tennisplätzen wurde ein Singletennis-Wettbewerb durchgeführt. Es gab auch kleinere Fußball- und Radfahrenwettkämpfe, deren Gewinner mit vielen Preisen ausgezeichnet wurden. Um 18 Uhr begannen die Konzerte auf dem Appellplatz und während der Konzerte konnte man sich etwas zum Essen und Trinken kaufen. Für die Kinder gab es auch viele kostenlose Spielveranstaltungen wie z. B. Luftburggrutschen und eine Fotobude. Das Konzert wurde von einem bekannten polnischen Schauspieler Michał Milowicz moderiert und viele Stars wurden eingeladen wie z. B. der polnische Sänger Wojciech Baranowski (Baranowski) mit seiner Band, die schwedische Sängerin Velvet und eine der wichtigsten polnischen Musikikonen der 70-er Jahre Lady Pank. Am Sonntag um 10 Uhr veranstaltete man auf dem Ufer des Daddaisees einen Wettbewerb für Feuerwehrmänner und später verwandelte sich der ganze Strand in eine Pirateninsel. Man organisierte viele Attraktionen für die Eltern sowie ihre Kinder wie z. B. eine Schaumparty und Zumba. Die Bischofsburger



Fot. Quelle: Biskupiec.pl

Tage verliefen sowohl ruhig als auch sicher und in den nächsten Jahren wird es bestimmt auch so sein.

Pawel Zaleski

Kostenfreie öffentliche Verkehrsmittel für Kinder und Grundschüler in Allenstein!



Während der Sitzung des Stadtrats am 26. Juni wurde ein Gesetz verabschiedet, aufgrund kostenfreie Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln für Kinder in Allenstein eingeführt wurden.

Ab dem 1. September 2019 fahren Grundschulkinder mit den öffentlichen

Verkehrsmitteln kostenlos. Für eine Familie mit einem Kind bedeutet das 480 PLN Einsparung jährlich. Für Kinder ab 4 Jahre und für Grundschüler, die eine Stadtkarte besitzen, stehen Busse und Straßenbahnen zur Verfügung. Voraussetzung für die Erleichterung ist eine Bescheinigung, dass die Eltern in Allenstein Steuern zahlen.

Red.

Katholische Gottesdienste im September



- 1. September:**
- keine hl. Messen in Allenstein und Heilsberg
- 8. September:** - 14 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche
- 15. September:** - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 14 Uhr Bischofsburg
- 17 Uhr Rößel
- 22. September:** - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf
- 29. September:** - 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Unseren Geburtstagkindern,
die im August ihren runden Geburtstag feiern,
wünschen wir alles Gute
und Gesundheit.

80 Jahre
Jurwicz Jadwiga

70 Jahre
Kołamarz Tadeusz
Kozicka Adelheid





Fortsetzung von Seite 1

Außerdem konnten sich die Ferienhortteilnehmer auch mit der Geschichte der Stadt Allenstein vertraut machen. Das ermöglichte der Spaziergang mit der Reiseführerin Karolina Opalińska durch die Altstadt. Man schlenderte an bekannten Sehenswürdigkeiten vorbei,



besuchte den Hof der Burg des ermländischen Kapitels und was die Kinder am meisten begeisterte, bestieg sogar den Burgturm, von dem ein hervorragender Blick über die Altstadt zu genießen war. Das Un-



terfangen, bei dem die Schulkinder ihre Interessen entwickeln sowie Deutschkenntnisse voranbringen konnten, wurde dank der finanziellen Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, des polnischen Ministeriums für Inneres und Verwaltung sowie des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig durchgeführt.

Dawid Kazański

Erschienen in PAZ, Folge 31

Einmal um die Welt



Wie jedes Jahr organisiert unsere Jugendgruppe ERMIS mit den Partnern aus Deutschland (Aktion West- Ost) und der Ukraine (NGO Youth Initiative of Cities) internationale Kinderbegegnung. Dieses Jahr findet diese Veranstaltung vom 27. Juli bis zum 3. August 2019

in Murzasichle (in der Nähe von Zakopane) statt. Die Teilnehmer kommen aus verschiedenen Regionen Deutschlands und der Ukraine. Bevor wir unsere Kinderbegegnung anfangen, organisierten wir mit unseren Freunden aus Deutschland und der Ukraine eine Veranstaltung in Krakau. Während dieses Koordinationstreffens hatten wir die Möglichkeit, ein interessantes Training für die neuen Teamer



durchzuführen. Das brachte uns auf lange und interessante Unterhaltungen über die Regeln und das Programm während der geplanten Kinderbegegnung. Ganz am Anfang beschlossen wir das Motto - die Weltreise. In Krakau hatten wir viel Arbeit, aber es gab auch die Möglichkeit, sich mit unseren Freunden bisschen über die schöne Stadt auszutauschen. Darunter können Sie sich ein paar Fotos von unserer Begegnung anschauen. Von Krakau kamen alle Teamer sehr motiviert nach Hause zurück, weil wir ein spannendes Programm für unsere Kinder vorbereiteten. Auf dem Programm stehen nicht nur schöne Ausflüge, sondern auch interessante Spiele und coole Workshops. Jeden Tag werden wir in ein Verkehrsmittel einsteigen und die ganze Welt besichtigen. Wir freuen uns schon auf diese Veranstaltung und deswegen müssen wir jetzt enden, denn wir machen uns schon auf den Weg, wir sehen uns nach der Reise. Also... los geht 's!

Łukasz Sęczyk



Ostpreußen auf Briefmarken aus aller Welt

War das Sammeln der bunten Marken zunächst noch ein von Kindern eifrig betriebenes, von Erwachsenen nachsichtig belächeltes Hobby, so wurde die Briefmarkensammelleidenschaft bald eines der beliebtesten generationsübergreifenden Steckenpferde aller Zeiten - kann man an einer der Ausstellungstafeln im Haus Kopernikus lesen und tatsächlich haben viele in ihren Familien jemanden, der Erfahrungen mit Briefmarkensammeln irgendwann machte. Es handelt sich um die Ausstellung unter dem Titel „Ostpreußen auf Briefmarken aus aller Welt“, deren feierliche Eröffnung Ende Juli im Sitz der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit stattfand.

Die Exposition auf etwa zwanzig Tafeln wurde von Mitarbeitern des Kulturzentrums Ostpreußen vorbereitet und präsentiert Briefmarken, die inhaltlich mit Ostpreußen zusammenhängen. Natürlich werden die kleinen Briefmarken nicht in gläsernen Vitrinen im Originalformat ausgestellt, sondern deren vergrößerte Abbildungen sind an hängenden Tafeln zu bestaunen. Neben der Präsentation von kleinen Kunstwerken aus Papier gibt es ausführliche Erläuterungen zu den jeweiligen Motiven.

Was der Direktor des Kulturzentrums Wolfgang Freyberg in seiner Eröffnungsrede unterstrich, sei bemerkenswert, dass die Briefmarken von über 20 internationalen Postverwaltungen herausgegeben worden seien, zu denen auch Postämter in Afrika und Südamerika zählten. Manchmal wundere man sich darüber, wie Ostpreußen im fernen Ausland wahrgenommen worden sei. Das zeige die den Einheimischen gut bekannten Verhältnisse in einem neuen Licht. Die präsentierten Themen reichen von der Natur und Landschaft Ostpreußens, den Städten und Sehenswürdigkeiten, Alltagskultur, bis hin zur Geschichte, den berühmten Landeskindern Ostpreußens und deren Leistungen sowie Verdienste. Mit einem Wort dokumentiert die Ausstellung eine Vielfalt der Motive, die mit Ostpreußen in jeglicher Hinsicht verbunden sind. So zum Beispiel erkennt man auf einer Briefmarke den Chef der kommunistischen Partei Władysław Gomułka. Im Hintergrund ist der neue aufgrund des Potsdamer Abkommens festgelegte Grenzverlauf Polens. Es sollte an die Eingliederung deutscher Gebiete in die Volksrepublik Polen erinnern. Eine andere bläuliche Marke mit einem weißen Schiff bezieht sich auf die Einrichtung des Seedienstes Ostpreußens im Jahre 1920. Von den berühmten Persönlichkeit, deren Leben mit dem Land der dunklen Wälder und kristall'nen Seen im Zusammenhang stehen, sind an den gewissen Ausstellungsstücken beispielweise Bildnisse von Nikolaus Kopernikus, Königin Luise von Preußen, Hans Jürgen Wischniewski oder Ernst Wiechert zu finden. In dem Themenbereich Städte und Sehenswürdigkeiten befinden sich die Briefmarken, auf denen Bauwerke wie die vom Deutschen Orden in Marien-

werder erbaute Burg oder der Leuchtturm in Kahlberg auf der Frischen Nehrung abgebildet wurden. Diejenigen Marken, die ostpreußische Natur und Landschaften thematisieren, stellen meistens Elche, Pferde, Störche, masurische Seeplatten, die Kurische Nehrung oder die Memel dar. Im Gespräch mit Herrn



Freyberg konnten die Ausstellungsbesucher erfahren, dass man auf die Idee der Briefmarkenausstellung gekommen sei, als ein Mann vor etwa 10 Jahren im Kulturzentrum Ostpreußen mit seiner reichhaltigen Briefmarkensammlung erschien. Die meisten Postwertzeichen hatten einen gemeinsamen Nenner - ein Motiv, das mit Ostpreußen in Verbindung stand. Der erwähnte Mann legte selbst die Idee einer Ausstellung nahe. Inzwischen suchte man weitere Marken, manchmal echte Raritäten heraus. Eine Auswahl aus Dutzenden der Briefmarken wurde getroffen und nun sind die Früchte der mühsamen Arbeit zu bewundern. Was noch die Exposition selbst anbetrifft, ermöglicht sie Einblicke in die geschichtlichen Hintergründe der Briefmarkeneinführung im 19. Jahrhundert. Es wird geklärt, dass dieses Vorhaben darauf abzielte, dass die Brief-

portokosten nicht mehr von Empfängern, wie bis dahin üblich, sondern von Absendern getragen werden sollten. Die bequeme Frankierung und der gleichzeitige Verzicht auf eine mühsame Entfernungsbemessung stieß international auf lebhaftes Interesse. Bald begann die Briefmarke ihren Siegeszug um die Welt. Kein Wunder, dass die Marken auch sehr rasch eine kulturgeschichtliche Bedeutung gewannen. Jeder Staat gab sich viel Mühe darum, optisch sowie ästhetisch ansprechende Briefmarken zu gestalten. Postwertzeichen sind von jeher ein Stück nationaler Selbstdarstellung: sie sollen das Bild und die Wahrnehmung eines Staates nach außen tragen. Die als Wanderausstellung konzipierte Briefmarkenexposition wurde zweisprachig auf Polnisch und Deutsch gestaltet. Sie kann bis Oktober im Haus Kopernikus bestaunt werden, dann wird sie während des 12. Kommunalpolitischen Kongresses in Allenstein präsentiert und im Anschluss daran nach Osterode gehen. Weitere Ausstellungsorte in der Region werden noch vereinbart.

Dawid Kazański

Allensteiner O-Bus-Betriebshof erwacht aus dem Dornröschenschlaf

Was verbindet Allenstein mit Stolp, Posen, Waldenburg und Liegnitz? Selbstverständlich könnten hier vielerlei Assoziationen in den Sinn kommen, der vor Jahren eingestellte O-Bus-Verkehr in diesen Städten wäre allerdings ein solches Bindeglied.

In den 1960-er Jahren, im Zeitalter des rasch aufblühenden Autoverkehrs, hielt man dieses öffentliche Transportmittel für altmodisch und wenig leistungsfähig, weswegen es aus den genannten Städten endgültig verschwand. Nur in Gdingen und Zoppot, Lublin und dem schlesischen Tichau (Tychy) hing man so sehr an den O-Bussen, gelegentlich liebevoll „trajtek“ genannt, so dass sie dort weiterhin im Einsatz sind. Übrigens, ähnlich wie in vielen anderen Städten weltweit. In Deutschland sind es Eberswalde, Solingen und Esslingen, in Österreich Salzburg und Linz, in der Schweiz u.a. Zürich, Genf und Lausanne, wo O-Busse (zum Teil sogar O-Gelenkbusse) im Straßenbild zu sehen sind. Besonders beliebt bleiben sie in den mittel- und osteuropäischen Ländern, vornehmlich in der Ukraine, Russland, Bulgarien und Rumänien, was wahrscheinlich mit der Tatsache einhergeht, dass man viel Energie aus den dort befindlichen Atomkraftwerken gewinnt.

In Allenstein zählte die O-Busgeschichte ganze 30 Jahre (1.09.1939-31.07.1971). Es gab in dieser Zeitspanne einige Linien, deren Verlauf und Endhaltestellen unterschiedlich aussahen. So bestand eine Anbindung an die Masurensiedlung, eine andere Linie führte bis nach Kortau, ans Netz angeschlossen war auch der Hauptbahnhof, später erreichte eine O-Buslinie sogar den Vorplatz an der Josephskirche. Die Wagen waren aber relativ klein und unbequem, es kam mitunter zu Schwierigkeiten bei Ausweichmanövern. Daher entschied man sich Anfang der 1970-er Jahre, diesem angeblich total überholten Verkehrsmittel endgültig Ade zu sagen. Man vermisste es danach eigentlich kaum, weil man es vielleicht viel weniger als den bereits Mitte der 1960er eingestellten Straßenbahnenverkehr mochte. Die Trams gehörten nämlich zu jenen Objekten, die allzeit gerne fotografiert oder auf eine andere Art und Weise verwirgt worden waren. Aus diesem simplen Grund sind heutzutage fast keinerlei Artefakte vorfindbar, die vom früheren Bestehen eines O-Bus-Netzes in Allenstein zeugen würden. Eigentlich sind es nur einige Oberleitungsmaste und eben die ehemalige Remise, die binnen etlicher Monate renoviert worden war und am 1. Juli 2019 in Anwesenheit des Oberbürgermeisters von Allenstein Piotr Grzymowicz feierlich eingeweiht wurde. Aus diesem Anlass hatten der Leiter des Museums für Moderne Rafał Bętkowski und sein Mitarbei-

ter Artur Sobiela eine Ausstellung vorbereitet, die die Geschichte der Allensteiner O-Busse zeigt. Sie gebrauchten dazu die wenigen noch erhaltenen Aufnahmen, auf denen sich diese Kraftfahrzeuge in ihrem früheren Glanz präsentieren. Interessanterweise ließen sich darauf oft schöne Frauen bzw. Mädchen fotografieren, die eine noch aus „deutscher Zeit“, die sicherlich als Schaffnerin angestellt gewesen sein muss. Angelehnt an die Vorderseite eines weiß ausgemalten O-Busses strahlte sie damals in voller Jugendlichkeit.

Bei meinem Besuch der Ausstellung, die einen kennzeichnenden Titel „Podróż za jeden Volt“ (Einvoltreise) trägt, erzählten mir



Fot. O-Bus-Betriebshof (Red.)

Bętkowski und Sobiela mit großer Sachkenntnis über manche technischen Details bezüglich der in Allenstein benutzten Fahrzeuge, von denen die meisten aus der Braunschweiger (später vom MAN-Konzern übernommenen) Firma Büssing stammten. Beide Männer schienen, so wie viele andere Gäste, jene Nostalgie O-Busse zu vermissen und bedauerten es sehr, dass nicht mal ein Stromabnehmer heutzutage zur Verfügung steht, den man jetzt der Öffentlichkeit zeigen könnte.

Die Allensteiner O-Busse wirken deshalb wie ein von der Polizei erstelltes Phantombild. Zum Glück konnten die Ausstellungsmacher zu Geschriebenem greifen, um dadurch zumindest einen Touch von der alten Beförderungsart in Allenstein zu vermitteln. Dazu bedienten sie sich verschiedener Beiträge aus alten Zeitungen und Büchern. Auf einem Werbezettel, der zugleich als ein Lesezeichen benutzt werden könnte, brachten sie ein themenbezogenes Zitat aus einem Kalenderbuch des evangelischen Pastors Otto Gerss (1830-1923). Bereits im Jahr 1903 vertrat der damals 73-jährige, dafür aber sehr umweltbewusste Mann die Meinung, dass elektrischer Antrieb für die städtische Personenbeförderung geeigneter als etwa ein herkömmlicher Verbrennungsmotor sei. „Benzin stinkt“, so Otto Gerss.

Die im Alle-Bogen gelegene Anlage gewann also neulich einen ganz neuen Ausstellungsraum. Auch wenn das Gebäude nicht originalgetreu saniert worden ist, macht es jetzt einen recht guten Eindruck. Alle Interessierten seien deswegen zu einem Besuch in diesem mitten im Stadtkern von Allenstein verborgenen Ort eingeladen.

Briefkästen aus dem Ermland

“Die Welt hat mindestens ein Tausend Dörfer und Städte. Einen Brief schreibt ein Mensch wenigstens einmal im Leben”, lautet übersetzt der Songtext der polnischen Rockband Skaldowie. “Graue, weiße, bunte Briefe. Nehme den Hut vor der Post ab”. Und wenn man zu dieser Geschichte über die Briefe, Briefkästen dazugeben würde? Briefkästen, die ebenfalls bunt und außerordentlich sind, und die den Menschen am Herzen liegen. Genau solche werden in der Garage von Zbigniew Smyk in Olsztyn / Allenstein hergestellt.

Das kleine Familienunternehmen Briefkästen aus Ermland / Skrzyneczka z Warmii produziert, wie der Name verrät, Briefkästen - aber nicht solche, die wir in den herkömmlichen Geschäften finden können. Denn wer hat gesagt, dass ein Briefkasten langweilig sein muss, wenn er die Korrespondenz des Besitzers entgegennimmt? Zbigniew Smyk aus Olsztyn/Alenstein hat einen Briefkasten in Form einer Schultasche hergestellt, der immer bekannter wird. Die bunten Briefkastentaschen in Vintage-Stil warten auf die Post nicht nur von Privatpersonen, sondern auch Promis, Hotels und anderer Institutionen. Geschweige dessen, kann man sie nicht nur in Polen sehen, sondern auch im Ausland.



Fot. Briefkästen aus dem Ermland (polenjournal.de)

Zbigniew Smyk hat PolenJournal.de ein bisschen Zeit geschenkt, um seine Erfolgsgeschichte zu erzählen - eine inspirierende und ermutigende Geschichte voller Handlungswendungen. Der Mann, der hinter dem Briefkasten aus Ermland steht, weißt genau, was er sagt, wenn er seinen Kunden nur gute Nachrichten wünscht.

Emanuela Janda, PolenJournal.de: Bevor der erste Briefkasten entstanden ist, ist viel passiert...

Zbigniew Smyk: Am Anfang lief das Leben ohne größere Überraschungen, gemäß unserer Vorstellungen und Möglichkeiten. Die Arbeit, das Haus, die Familie und die Ausbildung unserer Kinder standen im Mittelpunkt. Nichts Besonderes, der normale Alltag mit Augenblicken voller Freude und dem Streben nach eigenen Zielen. Doch alles hat im Handumdrehen ein Unfall verändert. Ich hatte einen guten Job als Handelsdirektor in einer italienischen Gesellschaft. Die guten Verdienste und Zukunftspläne haben sich aber in nur einem Augenblick verändert. Ein Autounfall, der von einem unbekanntem Fahrer verursacht worden ist, hat das Leben meiner ganzen Familie auf dem Kopf gestellt. Die lange Genesung und das Unvermögen, die alte Arbeit wieder aufzunehmen, stellten mich vor ein großes Problem. Während dieser Zeit hat sich das italienische Unternehmen aus Polen wegen der Wirtschaftskrise nach Argentinien zurückgezogen. Für mich war es ein Kampf ums Überleben. Die brutale Wirklichkeit, die Gefahr der Arbeitslosigkeit und nicht nur finanzielle Verpflichtungen, aber auch die, die mit der Ausbildung unserer Kinder verbunden waren, raubten mir den Schlaf. Kurz gesagt, die Zukunft sah für uns alles andere als rosig aus. Erfolglos suchte ich nach einer Arbeit in meinem erlernten Beruf als Biochemiker mit dem Schwerpunkt Gewässer- und Umweltschutz. Ich wurde nur für kurze Zeit eingestellt und es gab keine Hoffnung auf Stabilisierung und festes Einkommen. Die Ersparnisse wurden immer kleiner. Verzweifelt suchte ich nach Stellenangeboten in der lokalen Presse. Man such-

te einen Betriebsleiter in einer Schmiede. Ich habe mich in nur wenigen Minuten entschlossen. Die Erfahrung, die ich als Schweißer vor Jahren gemacht habe, erwies sich als sehr nutzbar. Ich habe die Arbeit mit Metall kennengelernt, genau wie die Geheimnisse

des Schmiedehandwerks. Einige der Arbeiter konnten richtige Meisterstücke aus Metall schaffen. Unglücklicherweise hat der Eigentümer nach einem halben Jahr den Betrieb geschlossen und ist nach Deutschland ausgewandert. Wenn er sich mit uns traf, sagte er immer halb mit Spaß, halb mit Ernst: „Denkt immer daran - wenn ihr keine Arbeit, aber Zeit habt, macht etwas, wenn auch nur Briefkästen“. Ich habe damals nicht gewusst, dass diese Perspektive so schnell zu mir zurückkommen wird. Der Besitzer hat den Be-

trieb geschlossen, ich war wieder arbeitslos, aber ich war reicher um neue Erfahrungen und Kenntnisse. Ich habe meine eigene Firma gegründet, die Einfahrtstore machte. Einer meiner Kunden hat mich gebeten, ihm einen Briefkasten zu machen. Nach langer Überlegung habe ich einen in Form einer Schultasche gemacht.

So hat unsere Geschichte begonnen - mal ist sie außerordentlich, mal selbst für uns unglaublich. Diese Geschichte hat unser Leben und unsere Familie verändert, indem sie vor uns die Tür zur künstlerischen Freiheit und zu den Träumen eröffnet hatte.

Wie kamen sie auf die Idee, die Briefkästen in Form einer Schultasche zu machen?

Ich finde, dass das Handwerk Erinnerungen hervorrufen soll, zum Beispiel Erinnerungen aus der Kindheit, als die Welt einfacher und sicherer erschien. Die Menschen suchen in den Gegenständen nach Trost und positiver Energie. Wir suchten nach etwas Universellem, was solche Erinnerungen hervorrufen würde, und so entstand die Form einer Schultasche, die ich vor Jahren auf meinem Rücken auf dem Weg zur Schule trug. Es hat sich herausgestellt, dass diese Form universeller ist, als ich am Anfang gedacht habe, denn sie ist bei den Deutschen, Skandinaviern und Italienern bekannt. Nach einigen Tagen intensiver Suche nach den besten technischen Lösungen und Entwürfen, habe ich den Prototyp geschaffen. Mein Sohn, der damals schon seine Ausbildung als Arzt beendet hatte, hat mich besucht und versehentlich mein Kunstwerk entdeckt. Er dachte, dass es wirklich eine Ledertasche ist. Der Briefkasten hat auch meinen Kunden sehr gefallen und so hat alles angefangen. Wieso eine alte Schultasche? Weil diese Form auch viele Gestaltungsmöglichkeiten gibt. Es entstehen Briefkästen, die eigentlich sehr ähnlich, aber zugleich einmalig sind. Darin steckt der Charme dieses Produktes.

**Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe
polenjournal.de**

Ein einzigartiger Fund

Leider sind nur wenige Fotografien erhalten geblieben, die das alte Allenstein aus den Zeiten vor dem Einmarsch der Rotarmisten und deren Untaten dokumentieren. Umso mehr freute man sich, als unser Mitglied, langjähriger Vorständler Otto Tuschinski ein Büchlein aus dem Jahre 1918 unter dem Titel „Führer durch Allenstein und Umgebung“ herbrachte und uns ein historisches Foto mit Sicht auf die städtische Oberrealschule (Kopernikus-Schule) und Herz-Jesu-Kirche präsentierte.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass zwar ähnliche Bilder mit dem nicht präzisen Aufnahmedatum 1905–1915 sowie 1930–1940 leicht im Internet herauszufinden sind, aber manchmal ist vergebens danach zu suchen, in welchen Publikationen die Fotografien erschienen. Unten veröffentlichen wir die Kopie der im „Führer durch Allenstein und Umgebung“ befindlichen Fotografie. Für die Vervielfältigungszwecke nutzten wir das Bild aus den Beständen des Bildarchivs Ostpreußen.

In dem Buch, das vor dem Zweiten Weltkrieg im Umlauf war, ist der folgende damals verfasste Text enthalten, der sich auf beide oben erwähnte Gebäude, deren Geschichte und Aussehen bezieht:

„Da empfiehlt sich zunächst ein Spaziergang vom Deutschen Hause durch die Kleeberger Straße. Welcher uns zwischen dem Königlichen Landgerichte und dem sich unmittelbar daran anschließenden Gerichtsgefäng-



Fot. Sicht auf Herz-Jesu-Kirche und Oberrealschule, Aufnahmedatum: 1905–1915



Fot. Sicht auf Herz-Jesu-Kirche und Woiwodschaftsamt, Aufnahmedatum: August 2019

nis einerseits, einer größeren Zündholzfabrik andererseits ins Freie führt. Um Zivilkasino biegt links die Kopernikusstraße ab. Weiter liegt der moderne Ziegelrohbau der städtischen Oberrealschule, welcher mit einem Kostenaufwande von einem Viertel Million erbaut

und im Oktober 1900 bezogen wurde. Ein viel bewunderter gotischer Bau ist die nun folgende katholische Herz-Jesu-Kirche. Von ihren drei Türmen erreicht der mittlere eine Höhe von 83 Metern. (...) Von der in zwei Drittel Höhe des Turmes angebrachten Sandsteingalerie genießt man einen herrlichen Ausblick über die Umgebung der Stadt und einen beträchtlichen Teil des Kreises. Karten in Höhe von 25 Pfennig zur Besteigung des Turmes (...) sind beim Küsters zu haben. Näheres ist aus einem in dem Seitenschiff angebrachten Anschlag zu ersehen. Das Mittelschiff der Kirche wird von zehn Granitsäulen getragen, jedoch aus bautechnischen Gründen durch eine Gisenkonstruktion verstärkt, um sie mit dem Baustil in Übereinstimmung zu bringen, ummauert und verziert worden sind. Bemerkenswert ist das farbenprächtige Mosaikbild über dem Hauptportal, das nach dem Entwurf eines Königsberger Malers, dessen Name unten rechts steht von Mettlacher Künstlern im Jahre 1908 hergestellt wurde. Es stellt Christus mit dem hl. Herzen, umgeben von den Symbolen der vier Evangelisten dar und ist außer einigen Königsberger Bildwerken der einzige Schmuck dieser Art in der Provinz.“

Erwähnenswert ist die Tatsache, dass auf den Trümmern der damaligen Kopernikuschule der Sitz des Woiwodschaftsamtes Ermeland-Masuren entstand. Er befindet sich dort bis heute.

Red.



Allensteiner Nachrichten • ISSN 1731–8904 • Nakład: 450 egz./Auflage: 450 Exemplare

Herausgeber: Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit – Olsztynskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej 10-522 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, Tel./fax +48/89 523 69 90, +48/89 535 39 31; E-Mail: kplocharska@agdm.pl
Bankverbindung: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001

Redaktion: Alexander Bauknecht, Anna Kazańska, Dawid Kazański, Ryszard Reich, Grzegorz Supady; E-Mail: a.anisko@agdm.pl

Druck: Studio Poligrafii Komputerowej SQL” s.c., 10-684 Olsztyn, ul. Wańkowicza 24; tel. +48/89 542 87 66, +48/89 542 03 39, www.sql.com.pl; E-Mail: studio@sql.com.pl

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji i skracania nadeslanych materialów i listów.

Die „Allensteiner Nachrichten“ werden gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Inneres und Verwaltung in Warschau, des BRD-Generalkonsulats in Danzig und des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Die Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit ist Mitglied des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen.

Neue Kantorei des Dekanates Weilheim

Am letzten Julitag bot sich die außergewöhnliche Gelegenheit, dem Konzert einer hervorragenden Chorgruppe beizuwohnen. Die Chorsänger und -sängerinnen der „Neuen Kantorei des Dekanates Weilheim“ präsentierten in der evangelischen Christus-Erlöser-Kirche ein Repertoire von liturgischen Gesängen aus der Barock- und Romantikepoche sowie zeitgenössische Kirchenmusikwerke.

Der Chor wurde im Jahre 2000 von Dekanatskantor Kirchenmusikdirektor Walter P. Erdt gegründet. Anlass dazu war der Wunsch, mit versierten Chorsängern unbekanntere anspruchsvolle kirchenmusikalische Werke aufführen zu können. Der Chor hat sich auf Werke in der Besetzung Chor a capella oder mit Orgelbegleitung spezialisiert. Er setzt sich aus ca. 45 erfahrenen, projektweise probenden Chorsängern im Umkreis von ca. 100 km um Weilheim in Oberbayern zusammen. Träger des Chores ist das Evang.-Luth. Dekanat Weilheim. Der Chor führte in jährlichem Turnus Konzertreisen nach Ostdeutschland, Ungarn (Auftritte in Pécs, Budapest, Kiskőrös, Sopron), Frankreich (Narbonne, Nîmes, Anduze, Aix e.P., Toulouse, Lyon), Ukraine (Odessa, Nikolajew, Kiew), Österreich (Wien), Slowakei (Bratislava), Tschechien (Prag), Schottland (Edinburgh, Glasgow, Kirkwall, Dundee), baltische Staaten (Lettland - Rigaer Dom und Jesuskirche, Estland -



beschäftigt und was im Laufe des Jahres unternommen wird. Die Chormitglieder nutzten auch die Möglichkeit, sich die Ausstellung „Ostpreußen auf Briefmarken aus aller Welt“ anzuschauen, die sich bis Oktober im Haus Kopernikus befindet. Man freute sich über den Erfahrungsaustausch in einer angenehmen Atmosphäre. Als sich das Treffen dem Ende näherte, bat die Vorsitzende der AGDM Frau Krystyna Plocharska die Gäste um einen kurzen Auftritt und darum, ein bisschen von ihrem Talent zu zeigen. Die begabten Choristen machten auf die Gastgeber einen großen Eindruck, indem sie das Ostpreußenlied und deutsche Volkslieder sangen.

Mehr Infos über die Chorgruppe Neue Kantorei des Dekanates Weilheim sowie über deren Leiter finden Sie unter:

<https://www.dekanat-weilheim.de/neue-kantorei-des-dekanates-weilheim>

ZG

Tallinn und Tartu), Polen (Breslau, Krakau, Teschen), Italien (Rom), Israel (Tel-Aviv, Jerusalem) durch. Besonders wichtig sind den Mitgliedern die persönlichen Begegnungen mit den Gastgebern und das Kennenlernen der örtlichen Situation der einladenden Kirchengemeinden. So gestaltet er auch gerne Gottesdienste in den Gemeinden mit und freut sich, wenn es zu einem Zusammenwirken mit Chören und/oder Musikern der besuchten Gemeinden kommt. Auf diesjährigem Tournee hatten die Chorsänger auch den Wunsch, sich mit den Mitarbeitern und Mitgliedern der deutschen Minderheit zu treffen. Am Abend nach dem Konzert in der evangelischen Kirche kam es zur Begegnung im Haus Kopernikus. Die Chorgruppe wurde bewirtet und erfuhr über die Tätigkeit der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit. Den Choristen stellte man dar, mit welchen Kulturprojekten sich die Gesellschaft



Fot. Auftritt der Neuen Kantorei in der Erlöserkirche in Jerusalem (www.dekanat-weilheim.de)